

## **Herbstgrasmilben**

Viele Hunde- und Katzenbesitzer kennen das Leid, dass ihre Tiere im Spätsommer und Herbst mit der Herbstgrasmilbe (*Neotrombicula autumnalis*) haben.

Die erwachsenen Milben leben im Boden, bei Dürre und Frost bis zu 1m tief und ernähren sich von kleinen Spinnentieren. Im Herbst schlüpfen aus Eiern sechsbeinige Larven. Man findet sie in dieser Jahreszeit an leicht feuchten Stellen auf Grashalmen. Dort lauern sie besonders an warmen Tagen den vorbeimarschierenden Warmblütern auf. Neben Kleinsäugetern können auch Hunde, Katzen, Kaninchen und der Mensch befallen werden.

Die nur etwa 0,25 mm grossen, sechsbeinigen orangefarbenen Larven befallen vor allem Stellen mit dünner Haut, vorzugsweise Zwischenzehbereich, Ellbogenbeuge, Ohränder, Bauch und Anogenitalregion. Oft findet man ganze Nester vor allem an Stellen, die unsere Haustiere durch Lecken nicht erreichen können. Die Milben bohren die Haut an und saugen Zellflüssigkeit. Die Larve stösst dazu ihren Beissapparat in die Haut. Der Milbenspeichel löst die oberste Zellschicht auf. Die dabei entstehende Flüssigkeit wird aufgesaugt. Erneute Speichelabgaben vertiefen die Wunde. Die Larve saugt insgesamt 2-3 Tage und vergrössert ihren Körper wesentlich. Anschliessend lässt sie sich fallen, dringt in den Boden ein und entwickelt sich dort über ein Nymphenstadium zur adulten Milbe.

Der Milbenspeichel enthält Stoffe, die starken Juckreiz auslösen. Dabei kratzen und lecken empfindliche Tiere betroffene Stellen derart, dass grossflächige blutig-krustige Veränderungen entstehen können. Diese Tiere haben jedes Jahr wieder Probleme, oft mit steigender Intensität durch eine Sensibilisierung des Immunsystems ähnlich eines Heuschnupfens beim Menschen.

## **Diagnose**

Der Befall mit Grasmilbenlarven ist anhand der kleinen, orangen, blütenstaubähnlichen Auflagerungen an den typischen Stellen leicht zu erkennen. Bei Tieren, die sich extrem lecken, kratzen und beißen, sieht man die Milben oft nicht. Die typischen Lokalisationen und die passende Jahreszeit (Juli bis Oktober) ermöglichen in der Regel aber die Diagnosestellung auch ohne sichtbare Milben.

## **Prophylaxe**

Man sollte Wiesen, auf denen sich oft Tiere aufhalten, im Spätsommer meiden. Im eigenen Garten den Rasen oft schneiden (die Larven sitzen an der Grasspitze) und empfindliche Hunde nicht in der Wiese liegen lassen.

## **Therapie**

Nicht jedes Tier mit Milben muss behandelt werden. Die Milben haben ausser dem Juckreiz keine Schädigung und verschwinden von selbst wieder. Bei allergischen Tieren muss man helfen. Die gegen Flöhe und Zecken wirksamen Medikamente zeigen eine gewisse Wirkung. Sind die Symptome nur auf wenige Stellen begrenzt, kann man durch das Auftragen von entzündungshemmenden Salben den örtlichen Juckreiz lindern. Bei stark allergisch reagierenden Tieren sind in der Regel immunsupprimierende Kortikosteroid-Injektionen während der Milbensaison hilfreich, bei ausgedehnten Hautläsionen ist oft eine begleitende antibiotische Therapie nötig.